



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 107.

Welzheim, Donnerstag den 11. Juli 1889

23. Jahrgang.

Ämtliche Verfügungen.
Welzheim.

Bekanntmachung.

In der Stalle des Christian Beurenmeister in Pfahlbrunn ist die Maul- und Nasenseuche ausgebrochen.

Den 9. Juli 1889.

R. Oberamt.
Reusch, Amtmann, A.-B.

Bestellungen

auf den

„Bote vom Welzheimer Wald“
mit Unterhaltungsblatt
für das 3. Quartal

werden noch fortwährend von allen Kgl. Postanstalten und Postboten, sowie von der Expedition und den Austrägern angenommen.

Die Redaktion & Expedition.

Bezirks-Nachrichten.

□ **Nienharz**, 8. Juli. Bei der am 7. Juli in Nienharz vorgenommenen Kirchengemeinderatswahl haben von 39 Wahlberechtigten 28 abgestimmt. Gewählt wurden: Anwalt Maier, Schulrechner Weller, Georg Schwenger, Bauer, und Christian Eugler, Bauer. So viel man hört, haben sich dieselben zur Annahme der Wahl bereit erklärt.

□ **Kirchenkirnberg**, 7. Juli. Ein Tag des Schreckens liegt hinter uns. Gestern mittag lagerten sich am nordwestlichen Horizonte hochaufgeschichtete, gewitterschwangere Wolkenmassen, welche längere Zeit ganz unbeweglich dastanden. Nach 1 Uhr kam aber auf einmal Leben in das Gewölke, welches sich dann gegen Süden und Südosten bewegte. In einem Augenblick war der Himmel über unserer Markung schwarz und der Einsender dieses zitterte schon für die Folgen seiner voriges Jahr so schwer heimgesuchten Gemeinde, da sich für einige Augenblicke ein Wirbelwind — der gewöhnliche Vorbote von Schloffen — erhob. Ganz schnell hellte sich jedoch der Himmel über unserer Gemarkung, nachdem es nur wenig geregnet hatte, wieder gänzlich auf, so daß das blaue Firmament sichtbar wurde. Jedermann meinte nun, das Gewitter sei vorüber. Plötzlich aber vernahm man einige schnell aufeinanderfolgende schreckliche Donnerschläge, von denen der letzte so stark war, daß die ganze Einwohnerschaft von Kirchenkirnberg aus den Häusern sprang. Aus der Küche des Einsenders dieses ertönte ein gellender Schrei; seine Frau war am linken Arm vom Blitze getroffen worden. Gleichzeitig er-

scholl in den Straßen der Ruf „Feuer!“ und alsbald stieg aus der großen, mit reichen Futtermitteln gefüllten Scheune des Kronenwirts Sammet eine fürchterliche Rauchwolke auf, und nach wenigen Augenblicken schlugen die hellen Flammen lichterloh gen Himmel. Alles rannte dem Brandplatz zu, um dem gefährlichen Elemente Einhalt zu thun. An ein Löschen des brennenden Gebäudes war aber nicht zu denken, da die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich griffen. Die Thätigkeit der hiesigen alsbald auf dem Brandplatz erschienenen Feuerwehr sowie der gesamten hiesigen Einwohnerschaft, der wie der ersteren alles Lob gespendet werden muß, mußte sich daher auf Rettung der in unmittelbarer Nähe stehenden Häuser beschränken, was nur nach riesigen Anstrengungen gelang. Die sehnlichst erwartete Feuerwehr von Altersberg-Horlachen erschien noch rechtzeitig auf dem Platze, um energtisch eingreifen zu können. Der Abgebrannte ist zwar verübert, aber leider viel zu nieder.

□ **Ulfdorf**, 7. Juli. Schwere Gewitter zogen gestern nachmittag über unsere Markung. In Kapf schlug der Blitz in eine Wirtschaft ein, beschädigte den Kamin und riß im oberen Stock einige Böcher in das Gebälk; die Bewohner waren im unteren Wohnzimmer versammelt. Die Frauen fielen zu Boden, wahrscheinlich vom Schrecken erfaßt. Das ganze Haus war von Schwefelgeruch erfüllt. In Ulfstetten, eine halbe Stunde von hier, an der Gmünder Straße, zerschmetterte ein Blitzstrahl einen alten Birnbaum neben einem Wohngebäude. Letzteres blieb unberührt.

□ **Lorch**, 7. Juli. Die auf heute vormittag anberaumte Kirchengemeinderatswahl war ohne Erfolg. Von 550 Wahlberechtigten machten nur wenige über 60 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Die auf über 8 Tage nach dem Vormittagsgottesdienst festgesetzte neue Wahl wird ein Resultat ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen herbeiführen.

Württemberg.

□ Wie Stuttgarter Blätter berichten, soll von seiten des Hofes zu Ehren des Regierungsjubiläums auf Donnerstag den 1. August ein größeres Fest in Bebenhausen in Aussicht ge-

nommer sein, bei welchem S. Maj. der König die gesamte Tübinger Studentenschaft etc. als Gäste in seinem Schloß zu sehen gedenkt. Für die Bewohner der Tübinger Gegend dürfte sich dieses Fest zu einer Wiederholung der Jubiläumsfeierlichkeiten gestalten. Näheres bleibt abzuwarten.

□ **Stuttgart**, 8. Juli. Samstag nachmittag um 4 Uhr wurde von böswilliger Hand an der Drahtseilbahn des Werkmeisters Rückgauer hier das Triebseil abgeschnitten, so daß sämtliche Wagen herunterraffen und die Schutzbrücke am Kaisermerweg in hundert Stücke zerissen wurde. Glücklicherweise befand sich unter der Brücke weder ein Fuhrwerk noch Personen. Dem Besitzer erwächst durch dieses Vorkommnis ein Schaden von 12—1500 M. Die Untersuchung durch die Behörden ist eingeleitet.

□ Der „Staatsanzeiger“ verzeichnet eine Reihe von Auszeichnungen an die zu dem Königsjubiläum gekommenen außerordentlichen Gesandten. Die höchste der Auszeichnungen, das Großkreuz des Ordens der württemberg. Krone, erhielt der Münchener Nuntius Agliardi und der italienische Gesandte Graf Lamarmora.

□ Die württ. Bienenausstellung findet vom 14. bis 16. September in Ulm in der Tuchhalle statt.

□ **Waiblingen**, 8. Juli. Der Ballon des Luftschiffers Müb, welcher gestern abend 5 Uhr in Stuttgart aufstieg, landete 1 Stunde später glücklich unweit des hiesigen Bahnhofes.

□ Der Schaden an der abgebrannten Sittschen Dampfzigelei in Waiblingen beläuft sich auf nahezu 150000 M. Dieselbe soll alsbald wieder aufgebaut und in Betrieb gesetzt werden.

□ **Untertöchen**, 6. Juli. Am Samstag schlug der Blitz in die katholische Kirche, ohne zu zünden. Dagegen wurde ein Deckgemälde heruntergeschlagen. Ein Stück trat den Mesner auf den Arm, ohne ihn zu verletzen.

□ In Göppingen erschlug am Samstag der Blitz ein Pferd in der Nähe des Festplatzes.

□ **Göppingen**, 7. Juli. Begrüßt von Böllersalven und Glockengeläute ist heute ein Festtag für Göppingen angebrochen, wie ihn wohl selten schöner seine Bewohner gefeiert haben. Durch die Errichtung von prächtigen Triumphbögen und Ehrenpforten, durch den angelegten Flaggen schmuck in den sauberen Straßen, durch die geschmackvolle Bekrönung der Gebäude hat die Stadt gegen sonst ein sehr verändertes Ansehen gewonnen. Im Gegensatz zu dem früher noch ländlichen Eindruck erhebt sie sich heute stolz und erhaben über primitive Einrichtungen, welche hier längst verfloßenen Dezenien angehören. Ja Springbrunnen und

elektrische Bogenlampen zeugen von dem Fortschritt unserer Provinzialstädte. Mehr als 4000 Sänger werden zum Feste erwartet. In's Unglaubliche steigert sich die Zahl der bereits eingetroffenen Festgäste. Die ganze Umgegend scheint in die Stadt gewandert zu sein. Extrazüge auf Extrazüge langen an, die Stäben wimmeln von Menschen. Jeder Bahnzug wird mit Musik empfangen, aus Stuttgart kamen unzählige Vereine mit ihren flatternden Banner in einem Extrazug mit über 30 Wagen, begleitet von der Brem'schen Musikkapelle, an. Das Festkomite löste seine Aufgabe glänzend, bald sind alle Kolonnen im Festzuge aufgestellt. Die Brem'sche Kapelle eröffnete denselben. Die Spitze des Zuges erreicht den Festplatz um 10³/₄ Uhr. Festjungfern, Ehrengäste, Preisrichter, die bürgerlichen Kollegien zc. nehmen in der Sängerballe ihre Plätze ein. Durch geschmackvolle und glückliche Vollendung, ganz der großartigen Gestaltung des Festes würdig, macht der ganze Festplatz einen sehr hübschen Eindruck. Die Sängerballe selbst ist im Innern reich mit Guirlanden durchzogen. Eine Menge von kleinen Fähnlein, riesige Kränze, Emblemen, Wappen u. s. f. geben dem Ganzen ein feierliches Gepräge. Eine sinnige Inschrift an der Eingangstraße zum Festplatz erhebt sich auf der Ehrenpforte und lenkt die Blicke aller auf sich. Der Inhalt ist interessant genug um hier wiedergegeben zu werden:

„Der alte Barbarossa
Dort von dem Staufen winkt,
Herauf Ihr Sänger Schwabens,
Ein Lied dem Kaiser singt!“

Die Aufstellung in der Halle ging rasch von statten, in 15 Minuten war das Podium der Sänger gefüllt. Alles, Galerie und unten, ist dicht besetzt. Zu beiden Seiten des Preisgerichts nahmen die Festdamen Platz. Dr. Faust schwang den Taktstock und „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda eröffnete das Fest. Der Präsident des Schwäbischen Sängerbundes Dr. Otto Elben nahm nunmehr die Uebergabe der Fahne mit ungefähr folgender Ansprache vor: „Unsere Feststadt nimmt an der Geschichte des Schwäbischen Sängerbundes eine hervorragende Stellung ein. Vor 40 Jahren wurde hier der Bund gegründet, 27 Vereine waren damals vertreten. Vor 35 Jahren wurde das erste wohlgelungene und von echt patriotischem Geiste getragene Festkonzert abgehalten. Wenige sind nur noch unter uns von damals; die überlebenden Männer, sie werden wohl auch bald von ihren schönen Werken Abschied nehmen müssen. Unser Bund ist seither groß geworden, wir zählen 112 Vereine; mehr als dies aber, er hat sich seine Einigkeit erhalten. Heute noch lebte er unter den gleichen Gesetzen, die er sich vor 40 Jahren gegeben hat. Andererseits aber ist er nicht stehen geblieben; er erlaubt sich auch schwere Aufgaben auszuführen. Das vollstimmliche, das Vaterlandslied, muß aber stets die Hauptsache bleiben. Hat doch erst bei dem Triumphzug des Kölner Männergesangsvereins Italien's Königin den Wunsch ausgesprochen, auch einmal ein kraftvolles Vaterlandslied zu hören. Wir Schwäbische Sänger haben das hohe Bewußtsein, daß von unserem Vaterlande aus, wo ein Friedrich Silcher geboren worden ist, der die Lieder für das Volk erfunden hat, diese unsterblichen Weisen den Zug um die Welt angetreten haben. Aber die Feststadt ruft uns noch andere schönere Erinnerungen zurück. Schaut doch die Stammburg der Hohenstaufen dort herab. Oft ist gesungen worden von den alten Kaisergeschlechtern, von Kaiser Rothbart und seiner Wiederkehr, von dem Barbarossa, der die Herrlichkeit des deutschen Reiches mit hinabgenommen. Ja er ist wieder gefehrt, wir dürfen uns freuen, die wir diese Wiederkehr mit erlebt haben. In diesem vaterländischen Sinne wollen

wir das Fest begehen. Und nun übergebe ich namens des Schwäb. Sängerbundes die alte Hohenstaufenfahne über die Dauer unseres Festes in die Obhut unserer Feststadt. Der Präsident des Festausschusses von Göppingen, Stadtschultheiß Allinger übernahm die Fahne und erwiderte; „Indem ich Ihre Bundesfahne in treue Obhut zu nehmen verspreche, heiße ich die geehrten Mitglieder des Schwäb. Sängerbundes, wie auch die nicht verbündeten Sänger u. Gäste herzlich willkommen und sage Ihnen allen für die Ehre, die durch so zahlreiche Teilnahme am heutigen Tage zugleich auch unserer Stadt erwiesen, den wärmsten Dank. Hell und freundlich ist die Sonne heute über unserer Stadt aufgegangen möge sie dieses Gesicht auch über das ganze Fest uns zeigen und nicht durch finstere Gewitterwolken verdrängt werden. Wir feiern heute ein Doppelfest, das 22. Liederfest und das 40jährige Jubiläum der Wiederbegründung des Schwäb. Sängerbundes in hiesiger Stadt. Bei diesem Anlaß dürfte ein kurzer Rückblick auf die Vergangenheit und einen Vergleich zwischen einst und jetzt gestattet sein. Als vor 35 Jahren am 5. Juni 1854 erstmals das Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in Göppingen gefeiert wurde, waren es 35 Vereine, darunter 16 wettstingende, heute sind es 112 Vereine mit über 4000 Sängern. Damals fand der Wettgesang im Schloßhof unter freiem Himmel statt. Heute singen Sie unter eigenem Dach und eigenem Haus, das aber in seiner ursprünglichen Gestalt nicht einmal hinreicht, um die Festteilnehmer alle zu fassen. Ist dieses rasche Anwachsen der Sängerzahl nicht das beste Zeugnis dafür, wie sehr das deutsche Lied in unserem Schwabenland gepflegt wird, sollten Sie doch nicht froh und heiter kommen? Und ziehen wir den Gesichtskreis etwas weiter, vor 35 Jahren, als wir noch frugen und sangen, wo und was ist des deutschen Vaterland, ging doch aus dem Festgruß zu jenem Feste schon hervor, wie mit Schmerzen der vergangenen deutschen Größe doch auch der Hoffnung auf ein Aufstehen Ausdruck verliehen ist. Heute ist diese Hoffnung erfüllt. Denn schon seit 18 Jahren besitzen wir ein großes einiges deutsches Reich, unter dessen mächtigem Schirm und Schutz jeder Deutsche, er mag weilen wo er will, seine Feste feiern und froh mit uns singen kann: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt.“ Und so wollen wir auch frohen Mutes diese Tage feiern und unser Fest damit einleiten, daß wir aus voller Brust rufen: Das deutsche Vaterland, es lebe hoch! Ein brausender Sturm von Hochrufen bricht los, lang anhaltender Beifall belohnte den Redner. Nach dieser Rede trugen die vier Göppinger Gesangsvereine unter Oberlehrer Fehrl's Leitung den von ihm selbst komponierten Festgruß vor. In rascher Folge treten die wettstingenden Vereine vor und legen ihre Prüfung ab. Von 2—3 Uhr Pause.

Bald nach Tisch traten die Gesangsvereine in der Post- und Hauptstraße zusammen. Um 3¹/₂ Uhr ziehen sie wieder unter den Klängen der Musikkapellen nach dem Festplatz. Eine wackere Schar von achtzehn Sänger in getreuer alt schwäbischer Volkstracht mit Lederhosen und Silber beschlagenen Tabakspfeifen erregte viel Aufmerksamkeit und Begeisterung. Es sind dies dieselben Sänger, welche heute vormittag nach dem Ausruf: „Liederkranz Echterdingen“ behend vortraten und ihren „Gruß an den Wald“ von Haim sehr brav sangen, wofür ihnen das Auditorium warmen Beifall spendete. Um 4 Uhr wurde das Wettstingen wieder aufgenommen. Wir blieben vor Mittag bei der II. Abteilung (höherer Volksgefang) bei der „Eintracht Kirchheim u. T.“ stehen. Als nächstnummerierter Verein tritt „Frohsinn Gmünd“ an die Reihe. Im Durchschnitt wurde heute sehr wacker ge-

sungen, aber es dürfte wohl kaum so günstig die Kritik ausfallen, als sich mancher Verein vielleicht gedacht hat, da das Preisgericht ungemein streng zu Werk geht. Die von den Wettstingenden gewählten Lieder boten manches Ansprechende; manches aber war sicher zu schwer, und darum unglücklich gewählt. Unter den Gesängen war das Pierliche, Süße noch stark vertreten. Unter den Preisliedern finden wir manche liebe alte Bekannte: „Im Walde“, „Mein Herz thu dich auf“, „Walbabendtschein“, „Wo die Woge braust“, „Wach auf du schöne Träumerin“ u. s. w. Auch schwere Sachen wie „Das Dichtergrab am Rhein“ (Lyra Stuttgart), „Herbstgesang“ (Liederkranz Gmünd), „Sonntag auf dem Meer“ (Liederkranz Heilbronn), „In den Alpen“ (Liederkranz Göttingen), „Hei lustiger Ritt durchs Waldgeheg“ von Sturm (Teutonia Ulm), „Die Rheinsage“ (Liederkranz Ravensburg), „Hymne an die Musik“ von Lachner (Musikverein Hall), „Es muß doch Frühling werden“ von Brambach (Brückler Gmünd) wurden vorgetragen. Der Guttenbergverein bildete den Schluß. Er sang daselbe wie die Ulmer Teutonia. Ungeheurer Jubel begrüßte die verschiedenen Gesänge. Es ist halb 8 Uhr geworden.

§ Göppingen, 8. Juli. Die Preisverteilung findet soeben nach 4 Uhr statt. Preise erhielten: I. Abt., ländlicher Volksgefang: Einen zweiten Preis: der Gaisburger Männergesangsverein und die Eintracht Neuhausen a. F. — In der Abt. höherer Volksgefang: Einen ersten Preis: der Weislinger Liederkranz, die Stuttgarter Konfordia, der Jänner Liederkranz und der Stuttgarter Buchbinder Männerchor; einen zweiten Preis: die Cannstatter Aurora; der Ehinger Liederkranz; der Neustlinger Männergesangsverein; die Tübinger Harmonia. — Beim Kunstgefang: einen ersten Preis der Gmünder Liederkranz; der Göttinger Liederkranz; der Haller Musikverein; einen zweiten Preis: der Heilbronner Liederkranz; die Stuttgarter Lyra und der Ravensburger Liederkranz.

§ Ellwangen, 8. Juli. Abermals haben wir schwere Unglücksfälle durch Blitzschlag aus unserem Bezirke zu melden. Bei dem Gewitter am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr schlug der Blitz in eine mit Futter gefüllte Scheuer auf dem Koblezhof (Schulth. Schreizeim) und entzündete das Gebäude, das vollständig niederbrannte. Bei dem gleichen Gewitter ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Vier Arbeiterinnen flüchteten bei Thannenburg unter eine kleine Eiche, doch erkannten drei davon das Gefährliche dieses Schutzes und entfernten sich wieder, während die 40 Jahre alte Barbara Köber von Frohnroth den Platz beibehielt. Ein Blitzschlag tötete sie alsbald mit furchtbarer Gewalt, verbrannte ihre Kleider vollständig und zerfetzte ihren um den Leib getragenen Ledergürtel in hundert Stücke, solche weit umherfchleudernd. — In Neuler fuhr ein Blitz in die Telephonleitung, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

§ Tettanng, 6. Juli. Schultheiß Hager von Obertheuringen wurde gestern, als er mit seinem Fuhrwerk von der Heuernte heimfuhr, schwer heimgesucht. Ein Blitzstrahl fuhr zwischen die beiden Pferde, welche den beladenen Wagen zogen, tötete die Pferde und den Schultheiß warf der Blitzstrahl zu Boden, glücklicher Weise ohne schwere Verletzung zu hinterlassen.

§ Erdmannhausen, 7. Juli. Ein recht betrübendes Unglück ereignete sich heute Morgen an der nahen Murr. Etliche junge Burschen schwammen in der Nähe der sogenannten Schweißbrücke, welche über die Murr führt, ihre Pferde. Der die Pferde schwemmende fiel von seinem Sitz und sank Ein anderer, der ihm zu Hilfe eilte, hatte das gleiche Mißgeschick und Beide schienen dem Tode geweiht. Es gelang dem

Bemühungen des Hinzugeeilten, den zuerst Gesunkenen wieder auf Grund und Boden zu bringen, der Reiter selbst aber mußte seine Nächstenliebe mit dem eigenen Leben bezahlen. Der zuerst gesunkene junge Mann wurde durch Oberamtsarzt Schwandner wieder zum Leben gebracht.

§ Aus Rottweil meldet die „Schw. Bztg.“: Vergangenen Donnerstag hatte der 24jähr. August Merz von Dotternhofen das Unglück, in einem Steinbruche in dem Augnblick sich in der Nähe des betreff. Bohrloches aufzuhalten, als der darin sich befindliche Schuß losging; Merz verlor infolgedessen das linke Auge, beide Daumen und trug noch weiter nicht unerhebliche Verletzungen davon.

§ In Laupheim wurde ein Mädchen, welches sich während eines Gewitters unter einen Baum geflüchtet, vom Blitz erschlagen.

Deutschland.

— Berlin, 6. Juli. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin soll am 12. August erfolgen und der Aufenthalt am hiesigen Hofe bis zum 16. August dauern. Wie es heißt, hat der Kaiser Franz Josef den Wunsch geäußert, rauschende Empfangsfestlichkeiten möglichst vermieden zu sehen. Es wurde bereits berichtet, daß der Kaiser einer großen Parade beiwohnen wird. Ueber einen Gegenbesuch des Kaisers von Rußland am diesseitigen Hofe steht immer noch nichts fest.

Rußland.

† Petersburg, 4. Juli. Durch die amtliche Mitteilung des württemb. Staats-Anzeigers, welche die Erzählungen über angeblich taktloses Benehmen eines russischen Offiziers bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Stuttgart dementiert, ist diese Angelegenheit in die Presse gekommen und wird nun lebhaft besprochen. Im allgemeinen glaubt man nicht recht an das Dementi des Staats-Anzeigers und vermutet, daß wirklich etwas dem ähnliches vorgekommen, wie die deutschen und französischen Blätter berichtet haben. Am eingehendsten nimmt sich natürlich der in Offizierskreisen so viel gelesene Smjet der Sache an; laut seiner Mitteilungen wäre ein Trinkspruch auf das Gedröhen und auf die Macht Deutschlands ausgebracht worden, und er finde es ganz natürlich, daß unter diesen Umständen die russischen Offiziere sitzen blieben. In dieser Art sollen sich auch die russischen Offiziere aussprechen und das Benehmen ihrer Kameraden billigen. Im allgemeinen geht man so weit, es taktlos zu finden, wenn wirklich ein solcher Trinkspruch ausgebracht sein sollte. Der Smjet meint, ein Russe könne allenfalls aus Höflichkeit auf das Wohl Deutschlands trinken, niemals aber auf dessen Gedeihen und Machtentfaltung. Um der Sache eine interessante Wendung zu geben, läßt der Smjet, in bewußter Unwahrheit, das Dementi durch den „Berliner ober-offiziellen Staats-Anzeiger“ geschehen. An der hiesigen Auffassung über alle derartige Thatsächlichkeiten kann man aber erkennen, wie der Haß gegen Deutschland immer mehr wächst.

Verschiedenes.

* Eine Empörung politischer Verbrecher in Sibirien. Das in Genf erscheinende russische Blatt „Das freie Rußland“, das Organ der russischen Emigranten, berichtet über eine am 21. März d. J. in Jakutsk (Sibirien) stattgehabte Empörung der dort internierten politischen Deportierten, wobei mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Anfangs März dieses Jahres übernahm über den Kreis Jakutsk ein gewisser Ostafkin, ein ungebildeter und roher Mensch, das Amt eines Vice-Gouverneurs. Derselbe ordnete an, daß von den in Jakutsk weilenden politischen Deportierten 16 nach Berchnojansk und Kolyma transportiert werden. Der Transport sollte am 21. März stattfinden,

zu einer Zeit, während welcher es in jenen arktischen Gegenden fast vollständig an Lebensmitteln fehlte und unter den Jakuten eine Blattern-Epidemie grassierte. Da die zum Weitertransport Verurteilten auch Frauen und Kinder hatten und diese den weiten und gefährlichen Weg mitmachen wollten, entsendeten die Unglücklichen an Ostafkin eine Deputation mit der Bitte, derselbe möge den ganzen Transport in mehrere Partien teilen, damit die Verpflegung leichter geschehe, denn sonst wären Alle dem Hungertode preisgegeben. Dieser Deputation schlossen sich auch die übrigen Leidensgenossen in Jakutsk an, durchweg intelligente Leute, welche als „Nihilisten“ nach Sibirien geschickt worden waren. Die Antwort, welche Herr Ostafkin gab, war eine einfache. Er ließ die „Empörer“ in den Kerker werfen. Am 21. März, Früh, kam der Polizei-Inspektor von Jakutsk, Olesow, in die Wohnung der zum Transporte Bestimmten und forderte sie auf, sich auf die Polizei zu begeben, um von dort die Reise anzutreten. In jener Wohnung waren aber auch andere 40 wegen politischer Umtriebe nach Sibirien Deportierte versammelt, und diese erklärten, sie würden von ihren Leidensgenossen nicht lassen und Gewalt eventuell mit Gewalt zurückweisen. Der Polizei-Inspektor Olesow entfernte sich hierauf. Bald kam der Post-eimeister Suchaczow persönlich, in Begleitung mehrerer Soldaten, und als auch er nichts ausrichten konnte, ließ er die Soldaten das Haus besetzen. Die Deportierten setzten sich zur Wehr und gaben Revolvergeschüsse ab, worauf die Soldaten mit Suchaczow die Flucht ergriffen. Nun eilte der Vice-Gouverneur Ostafkin selbst mit 50 Soldaten herbei. Als auch jetzt die Deportierten sich weigerten, die Waffen auszuliefern, wurden sie von den Soldaten umzingelt und angegriffen. Es entspann sich ein kurzer, aber blutiger Kampf. Beiderseits vielen Gewehr- und Revolvergeschüsse, und ein Teil der Soldaten ging mit gefällttem Bajonnet vor. Die Angegriffenen verteidigten sich mutig und gaben erst den Kampf auf, als ihnen die Munition ausging. Auf dem Kampplatz blieben tod: Ein Polizeimann und die Deportierten Poddelski, Pisk, dessen Braut Surewicz, welche von der Soldateska mit den Bajonetten aufgespießt wurde, ferner Nikitin, Szur und Muchanoff. Verwundet wurden, und zwar schwer: der Vice-Gouverneur Ostafkin, der Offizier Karamsin und zwei Soldaten. Von den Deportierten wurden 8 schwer und 4 leicht verwundet. Die Uebrigen wurden ins Gefängnis gebracht, wo ihrer die schwersten Strafen harrten.

* Der Schauplatz einer furchtbaren Katastrophe war am 22. Juni der St. Maurice-Fluß in Canada. Ein Dampffährboot stürzte nämlich den acht Meilen von der Stadt der Drei Flüsse entfernten Wasserfall 100 Fuß tief hinunter. Alle an Bord befindlichen 15 Fahrgäste und 5 von der Mannschaft ertranken. Das Wetter war so stürmisch, daß nur wenige vermocht werden konnten, auf der Fähre über den Fluß zu setzen. Nur 15 entschlossen sich dazu. Als das Boot mitten im Fluß war, geriet die Maschine in Unordnung und der Dampfer wurde von der reisenden Strömung in die Wasserfälle getrieben, ohne daß die Besatzung und die am Ufer Stehenden etwas dagegen zu thun vermochten.

Heuiletton.

Die Räuber am Osagestrom.

Roman von * *

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Eine ungewöhnliche Erscheinung“, bemerkte Tyrone, „wenn diese Züge von ihm wahr sind. Glaubt Ihr daß er noch am Leben ist?“ „Ich vermag es nicht mit Gewißheit zu

sagen“, entgegnete der Farmer, „denn seit längerer Zeit hat man seiner nicht erwähnen hören, möglich aber daß er seine Lebensweise geändert hat. Sollte er jedoch noch in dieser Gegend sein, so möchte ich fast glauben, daß er der Mann gewesen, der Cameron den Ring gegeben, da eine solche Handlungsweise ihm ähnlich sieht. Doch nein, es ist nicht möglich, Bonardi wäre nicht ohne Maske erschienen, und hätte eben so wenig sich eines falschen Namens bedient.“

„Da er aber als Bonardi stets vermunnt war, konnte er als Barton mit voller Sicherheit ohne Maske auftreten, seid Ihr nicht auch der Ansicht?“

„Wahr, Tyrone“, entgegnete gedankenvoll Webber, „dennoch aber glaube ich nicht daran, weil nach meiner Ueberzeugung Bonardi diese Gegend verlassen hat. Eben so wenig glaube ich, daß die Räuber einer organisierten Bande angehört haben, sondern vielmehr, daß der Jude, dessen gemeiner, schlechter Charakter allgemein bekannt ist, sie nur zur Ausführung seines schändlichen Vorhabens gedungen hat. Das, was mit dem Ringe zusammenhängt, bleibt mir, wie gesagt, unerklärlich, und sobald Cameron kommt, muß er mir seine Erlebnisse noch einmal selbst genau wiederholen.“

„Wie erging es Euch im Anfange Eurer Anneliedlung hier. Webber?“ fragte Mark Tyrone. „Hättet Ihr im Fall eines Angriffs Hilfe bekommen können?“

„Im Notfall hätten wir uns selbst verteidigt, da wir reichlich mit Schießbedarf versehen sind und ich die Fensterläden und die einzige Thür dieses Blockhauses habe aus dickem Eichenholz anfertigen lassen, so daß sie im Stande wären, lange Widerstand zu leisten. Bis jetzt hat sich übrigens nie etwas ungewöhnliches auf unserer Farm zugetragen, und Emily's Entführung ist das Ereignis, welches wir zu beklagen haben, doch fürchte ich, es wird nicht das einzige bleiben. Eins, Emily, mußt Du mir versprechen“, wandte er sich an diese, „Dich in der ersten Zeit nicht weit und allein vom Hause zu entfernen.“

„Das werde ich unter keiner Bedingung thun“, entgegnete diese, verstoßen einen Blick auf John werfend, der noch immer, anscheinend achlos, in einiger Entfernung saß.

„Und was gedenkt Ihr zunächst zu thun?“ fragte Tyrone nach einer Pause.

„Erlaubt mir zunächst die Frage, ob ich Eure Hilfe rechnen darf?“

„Wie auf Eure eigene!“ entgegnete mit leuchtenden Augen der junge Mann.

„Meiner Antwort bedürft Ihr nicht, Webber“, fügte Harwey hinzu, „denn das ist nicht der erste Kampf, in dem wir Beide gekämpft.“

„Wohlan denn, so hört meinen Plan. Sobald wir uns hinreichend mit Waffen versehen, suchen wir die Hütte der Wahrsagerin auf und versuchen von ihr, durch Güte oder Gewalt, die uns nötigen Weisungen zu erhalten. Ist uns dies gelungen, so nehmen wir sie mit, damit sie uns nicht ihren Helfershelfern verrät; von dort gehen wir zu dem alten Juden, der mir wohl beichten und die Papiere ausliefern soll, die er nach Aller Meinung in Händen hat. Damit kehren wir dann erst hierher zurück. Sollten wir aber Verstärkung brauchen, so habe ich zwei Nachbarn, die mit ihren tapferen Söhnen schon zu Hilfe kommen werden, und mit ihnen vereint, können wir dann einen Feldzug gegen die Räuber wagen.“

„Und wann gedenkt Ihr aufzubrechen?“ fragte Tyrone.

„Morgen in aller Frühe. Wir wollen nicht länger säumen; ich hätte den Schurken schon eher nachgeforscht, wäre ich nicht durch Rufus's gefährliche Krankheit an das Haus gefesselt gewesen.“ (Fortsetzung folgt.)

W e l z h e i m.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme an dem so raschen Heimgang
unseres lieben Vaters, Tochter-
mannes und Bruders

Ammanuel Kurz,

für das zahlreiche Geleite zu seiner
letzten Ruhestätte, besonders auch von
Seiten des verehrlichen Kriegervereines, sagen unsern
innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holland-Amerika.

Niederländisch-
Amerikanische-
Dampfschiffahrt-
Gesellschaft.



Linie Nord-Amerika.
Abfahrt jeden Samstag nach New York.

Linie Süd-Amerika.
Abfahrt den 5ten an jedem Monat nach Montevideo, Buenos-Ayres
und Rosario (via Corunna, Lissabon und Madeira).

Die prachtvollen I. Classe Dampfer haben ausgezeichnete Ein-
richtungen für I., II. und III. Classe Passagiere. Rascheste Beförder-
ung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen:

Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: **Langer & Weber**, Heilbronn, **Herr-
mann Anselm**, Stuttgart; sowie deren Agenten: **Wolff Berd-
heimer** in Welzheim, **Heinr. Müller**, Buchbinder in Alfdorf,
Theodor Ubele in Rudersberg.

Breitenfürst.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

K ü b l e r

niedergelassen habe.

Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten und sichere bei pünktlicher Arbeit die billigsten
Preise zu.

Fr. Frank, Kübler und Küfer.

W e l z h e i m.

Selbstgebrannten Heidelbeergeist pr. Str.	Mk. 3.50
dto. Kirchenwasser pr. Str.	Mk. 3.50
dto. Zwetschgenwasser pr. Str.	Mk. 1.50
dto. Roggenbranntwein pr. Str.	Mk. 1.20
dto. Tresterbranntwein pr. Str.	Mk. 1.20

sowie Frucht- & Kartoffelbranntwein pr. Str. Mk. —.70
empfiehlt und bei größerer Abnahme billiger

Eisenmann zum „Lamm“.


Frachtbriefe sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.

W e l z h e i m.

Zucker

zum Fruchteineinmachen,
feinsten Weinessig,
sowie alle Substanzen zur
Mostbereitung,
Cinmachgläser,
Brauntweinfolben,
Bierflaschen,
Wirtschaftsgläser,
gelagerte
Cigarren
und **Spielkarten**
empfiehlt billigt
H. Hohly.

[9 Tage.]



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Heinr. Aug. Bilfinger in Welzheim.
B. Bilfinger „ Lorch.
E. G. Breuninger „ Rudersberg.
Friedr. Haeder „ Gmünd.
Carl Veit „ Schorndorf.

Unentgeltlich versendet An-
weisung nach
14jähr. approbierter Heilmethode
zur sofortigen radikalen Be-
seitigung der **Trunksucht**,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie. Keine
Berufsstörung. Adresse: **Privat-
anstalt für Trunksuchtlei-
dende in Stein bei Säckingen.**
riefen sind 20 Pfennig Rückporto
beizufügen!

P l ü d e r h a u s e n.



Einen bereits noch
neuen
Wagen
hat zu verkaufen
Joh. Breitenbücher.

„Viel 1000 Rander rühmen den
neuen Königtal hat v. Schmitt Nord-
lingen 9 1/2 Pfd. 3 Mk 30 S. 1 Str.
Kernseife 15 Mk. Nachnahme.“


Mundelsheimer alten und
neuen
Wein prima




Apfelmoss

gebe von 20 Liter an ab
Elias Greiner, Buchbinder,
Welzheim.

Mittelweiler.
Ein 14 Monate altes



Hengstfohlen

(Braun, mit Stern) hat zu ver-
kaufen.

Ortsrechner **Klent.**

In bekannter guter Aus-
führung u. vorzüglichsten Quali-
täten versendet das erste
und größte

Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehnroth,
S a m b u r g

zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk
25 S das Pfund, prima Halb-
daunen 1 Mk 60 S u. 2 Mk prima
Halbdaunen hochsein 2 Mk 35 S
prima Ganzdaunen (Flaum) 2. 50
und 3 Mk

Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Hohelinde bei Lorch.
Ein solides, kräftiges

Mädchen,

das in Feld und Stall
gut bewandert, wird zu
sofortigem Eintritt gesucht. Hoher
Lohn, gute Behandlung.
Fran Griefinger.

Kautschuk- (Gummi)- Schläuche

für Wein,
Bier, Brannt-
wein, Cistig,
heiße Flüssig-
keiten, Dampf, Gas u. s. w.

Sicherheits-Abfüllschläuche, Zieher,
(Heber), Kautschuk-schnüre, platten,
ringe, -walzen u. s. w. für Ver-
dichtungen, Stopfbüchsen-schnur,
Abfest-Fabrikate, Hanfschläuche,
Messingverschraubungen, Hähnen,
nicht nachtropfend, Pumpen, Spun-
tenheber, Ventilsputten, Korke,
Holzglasur, Eisenglasur, Dister-
stäbe, Kellerlampen.

Trubfäcke und einfachste Geräte
zum sofort klären, filtrieren ohne
Schönung trüber Getränke und
Fäzgeläger z. von Mk 11 an,
worüber vorzügl. Zeugnisse ver-
senden. Meist alles vorrätig.
Preislisten zu Dienst.

Gebr. Schieber
in G l i n g e n a. N.